



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

478 (14.10.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106025)



# General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich,  
Drucklohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 21. 22 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.  
Sonntags-Ausgabe:  
30 Pfennig monatlich,  
incl. Hausab. durch die Post 35 Pfg.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile ... 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate ... 25  
Die Reklame-Zeile ... 60

(Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 818

Nr. 478.

Mittwoch, 14. Oktober 1905.

(Abendsblatt.)

### Die Altersgrenze der Jungliberalen Vereine.

Der Karlsruher Jungliberaler Verein hat den Beitritt zum Reichsverband der nat.-lib. Jugend abgelehnt. Es hat aber den Anschein, als wollten die Karlsruher dabei nicht stehen bleiben, sondern auch die anderen bayerischen Vereine im Sinne einer Abneigung gegen den Reichsverband beeinflussen. Man darf das aus dem Verlaufe der entscheidenden Sitzung des Karlsruher Vereins, wie auch aus den verschiedenen Zeitungskartikeln schließen, die sich in der angegebenen Richtung bewegten. Im Interesse der bayerischen Vereine, die dem Reichsverband bereits angehören, möchten wir diese Bestrebungen nicht unversprochen lassen, schon um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, als sei eine Gegenpartei, die auch ein Recht hat gehört zu werden, gar nicht vorhanden.

Solange der Beitritt zum Reichsverband mit der Übernahme nicht unerheblicher finanzieller Lasten verbunden ist, muß es Sache jedes noch draufstehenden Vereins sein, darüber zu entscheiden, ob er sich dazu entschließen kann oder nicht. Jeder Einwirkung auf den Entschluß eines Vereins sollten sich die anderen Vereine unseres Erachtens um so eher enthalten können, als ja die ganze Frage auf der Mannheimer Tagung in ausgiebigster Weise erörtert worden ist und kein Verein im Unklaren darüber sein kann, welche Verpflichtungen er mit dem Beitritt zum Reichsverband eingeht. Wenn trotzdem bei den Karlsruher Jungliberalen eine Neigung besteht, gegen den Beitritt zum Reichsverband auch außerhalb ihres Vereins zu agitieren, so ist das auf Verhältnisse zurückzuführen, deren sich auch ferner zu erfreuen, den Karlsruhern ja unbenommen bleiben soll, deren Übergegriffen auf das ganze Land aber höchlich zu bedauern wäre.

Wir halten Landesverbände für nützlich, ja unentbehrlich in der jungliberalen Organisation; wir haben deshalb die Bildung eines bayerischen Landesverbandes als einen gesunden Fortschritt empfunden. Es ist auch dringend erwünscht, daß diese Landesverbände sich auf ihrem besonderen Gebiet vollste Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wahren. Nur wird man es als nicht minder wünschenswert bezeichnen müssen, daß sie nicht die Grundlage verfallen, die eine Zugehörigkeit zum Reichsverbande allererst möglich macht. Denn Sonderbündnisse ist eine Schwäche, und daß der Reichsverband sich gegen bestehende und berechtigte Eigentümlichkeiten schroff ablehnend verhalten hätte, kann man wirklich nicht sagen. An der Altersgrenze von 40 Jahren für ordentliche Mitglieder hat er aber mit vollem Recht grundsätzlich festgehalten, und wenn sich ein süddeutscher Landesverband dem dauernd widersetzen will, so muß er sich darüber klar sein, daß er damit die Grundsätze des Reichsverbandes durchkreuzt.

Die in Mannheim schon heiß umstrittene Altersgrenze, das ist aber für die Karlsruher Sonderbestrebungen des Pudels Kern. In der „Bad. Volkszeitung“ von gestern Mittag weist ein Jungliberaler darauf hin, „wir Badener“ hätten eine Altersgrenze überhaupt nicht gestellt. Wenn er weiter hinzufügt, „wir Badener“ legten den Schwerpunkt auf den Geist, die Norddeutschen auf das Alter, so ist das eine überflüssige Grobheit, die zwar die Landeszeitung schon ablehnt, die sie aber vielleicht besser gar nicht erst für druckreif gehalten hätte. Im Karlsruher Jungliberalen Verein sollen ordentliche Mitglieder im Alter von 17 bis zu 70 Jahren tätig sein; ein solcher Beweis dafür, wie lang man sich im politischen Leben unserer Haupt- und Residenz-

stadt jung erhält, muß „uns Badener“ mit gerechtem Stolz erfüllen. Würde aber gerade dies Fehlen der Altersgrenze aus einer Besonderheit, die man durchgehen lassen kann, in einen Vorzug umgedeutet, worauf den Verein um keinen Preis verzichten könnte, so würde ihm damit ein Charakter gegeben, der ihn in bewußten Gegensatz zur jungliberalen Bewegung im ganzen Reich stellte. Die eigentliche Bestimmung der Jugendvereine ist und kann nur sein, den alten Vereinen regelmäßig eine frische Welle Blutes zuzuführen. Das wird dadurch erreicht, daß ihre Mitglieder, nachdem sie sich bis zum 40. Jahre in den Jugendvereinen politisch geschult und betätigt haben, ihr Wirken nun in den alten Vereinen fortsetzen. Darum brauchen sie ja nicht jeden Zusammenhang mit der Jugend zu lösen! Mitraten können sie in den Jugendvereinen bis an ihr mehr oder minder feliges Ende, betätigen aber sollen sie sich fortan in den alten Vereinen. Das ist gut so, denn es rechnet mit einer gesunden Entwicklung. Nur auf diesem Wege hat die Jugend Aussicht, ihre Bestrebungen dauernd und erfolgreich zur Geltung zu bringen. Und Bestrebungen, die auf diesem Wege nicht durchzuführen sind, werden wohl kein Recht auf dauernden Erfolg haben! Zweifelt man, wie sie in jeder Körperschaft unvermeidlich sind, können innerhalb der Organisation einer politischen Partei nicht dadurch gelöst werden, daß man den bestehenden Vereinen unter falscher Flagge Konkurrenzvereine an die Seite setzt. Einen grundsätzlichen Unterschied beseitigt man auch nicht dadurch, daß man ihn auf dem Papier leugnet. In allgemeiner Fassung ist ja schon richtig, was der Einsender in der „Bad. Volksz.“ sagt: „Wenn selbst uns nahestehende Elemente, davon eben erst wieder ein Korrespondent der „Straßb. Post“, die durchaus verteilte Meinung vertreten, als ob zwischen jungliberal und nationalliberal ein prinzipieller Unterschied bestehe, sollte das zur Warnung dienen, jenem Irrtum Nahrung zu geben.“ Dieser Unterschied besteht in der Tat nicht, aber nicht weil, sondern ob in o h l sich in Karlsruhe Ausnahme-Verhältnisse gebildet haben, die die Regel bestätigen und beseitigen sollten.

In Summa: Die Karlsruher Jungliberalen zwischen 17 und 70 mögen ihre Sonderstellung, die sie innerhalb der Bewegung nun einmal haben, ruhig beibehalten. Das ist zu ertragen und in die inneren Angelegenheiten ihres Vereins wird ihnen niemand dreinreden. Wenn sie aber Mienen machen, den ganzen Landesverband für ihre Auffassung der Dinge und Zwecke jungliberaler Vereine zu gewinnen, so muß dem bei Zeiten widersprochen werden. Denn „wir Badener“ teilen bekanntlich diese Auffassung keineswegs alle.

### (+) Die günstige Lage des Arbeitsmarktes.

Die für den Monat September in auffallender Art sich in den Durchschnittsziffern der Arbeitsnachweise zeigte, tritt auch in den Einzelberichten hervor, wie sie von den verschiedenen Ämtern der in der Halbmonatsheft „Der Arbeitsmarkt“ veröffentlichten Tabelle hinzugefügt werden. In Berlin wurden gegen den September v. J. in der allgemeinen Abteilung 2540 Arbeiter mehr verlangt. Die nach Arbeitsnachweise hatten ebenfalls bedeutend mehr zu tun. Kann dies zum Teil damit zusammenhängen, daß die Berliner Anstalt, die inzwischen ein eigenes Gebäude bezogen hat, gerade gegenwärtig an Umfang betrüblich zunimmt, so beweisen doch die Berichte aus Vor-

und Nachbarorten, daß die Besserung auf die Lage im allgemeinen zurückgeht. So berichtet der städtische Arbeitsnachweis Charlottenburg: „Lebhafte Nachfrage nach Malern, Bau- und Erdarbeitern. Der Bedarf konnte nicht gedeckt werden.“ Auch Potsdam meldet einen Mangel an ungelerten Arbeitern. Nehulich günstig lauten die Berichte aus dem übrigen Norddeutschland; insbesondere von den Seestädten. So berichtet der Arbeitsnachweis der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg: „Der Arbeitsmarkt war günstiger als im Vormonat für Hafen-, Quai- und Lagerhausarbeiter; namentlich in den letzten Tagen konnte die gewünschte Anzahl Leute nicht gestellt werden.“ In Flensburg zeigte sich die Gunst der Lage darin, daß die zur Entlassung gelangenden Reservisten leicht Stellung fanden. Besonders bezeichnend ist der Bericht von Kiel, weil hier die Ziffern im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres eher eine ungünstige Meinung nahelegen würden, und der Bericht dennoch eine Wendung zum Besseren feststellt, weil die Ungunst der Ziffern nur davon herrührt, daß die Kaiserliche Werft in diesem Jahre keine Einstellungen vornehme. Die Lage des Baugewerbes wird nicht bloß in Groß-, sondern auch in Mittel- und Kleinstädten (wie Göttingen und Bielefeld) als günstig bezeichnet. Damit hängt zusammen, daß aus einzelnen Orten Mangel an Malern (wie oben aus Charlottenburg, so auch ferner aus Osnabrück) oder an Schreibern und Bauhofschrift (Trier, München) gemeldet wird. Besonders erfreulich ist, daß auch aus der von der Krisis besonders mitgenommenen Eisenindustrie jetzt nicht mehr bloß aus den großen Zentren, sondern auch aus mittleren und kleineren Plätzen vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten gemeldet wird, wie aus Bielefeld, Barmen und auch aus Quedlinburg; während allerdings Barmen die Eisenbranche immer noch als „nur mäßig“ bezeichnet und Erfurt geradezu einen Mangel an Arbeitsgelegenheit melden muß. Die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage tritt jedoch deutlich hervor, wenn ein Grenznachweis wie in o h l ang ein ganzes Register mangelnder Arbeiterkategorien veröffentlicht („es fehlen Drechsler, Glaser, Kleber, Maler, Schreiner, Sattler, Schuhmacher, Kasser“). Nürnberg sagt sein Urteil in die Worte zusammen, daß in der männlichen Abteilung seit Bestehen des Arbeitsnachweises noch nie eine so große Zahl wie in diesem Monat vermittelt worden sei.

### Deutsches Reich.

\* Mannheim, 14. Okt. (Ortsgruppe Feudenheim des Jungliberalen Vereins.) Gestern Abend fand im „Adler“ in Feudenheim eine Besprechung mehrerer Vorstandsmitglieder des hiesigen jungliberalen Vereins mit einer Anzahl jüngerer Parteifreunde aus Feudenheim statt. Die Darlegungen der hiesigen Jungliberalen hatten den erfreulichen Erfolg, daß beschlossen wurde, eine Ortsgruppe Feudenheim des jungliberalen Vereins Mannheim zu gründen. In den nächsten Wochen soll zu diesem Zwecke eine größere Versammlung stattfinden. Die gestern erschienenen jüngerer Feudenheimer Parteifreunde erklärten sofort sämtlich ihren Beitritt. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins Feudenheim, Herr Gemeindevorsteher Benning, sagte die lebhafteste Unterstützung zu.

Auch die Wohnheim schwer verunfallter oder erkrankter Tiere, einsame Stätten aufzusuchen, um dort allein zu sterben, scheint darauf hinzuweisen, daß sie eine mehr oder weniger deutliche Empfindung dessen haben, was ihnen droht. Alle bis jetzt gewonnenen Erfahrungen stimmen darin überein, daß der Tod selbst ein völlig schmerzloser Vorgang ist, und das ist jedenfalls das tröstlichste Ergebnis der wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete.

— Der Klopfschlag von Eidsvoll. Aus Christiania, 12. Okt., wird uns geschrieben: Das Naturwunder bei Eidsvoll in Norwegen hat in fast freier die größte Aufmerksamkeit erregt. Seit dem ersten zu uns gelangten Bericht ist der Vorfall einer gründlichen Untersuchung unterzogen worden. Das geologische Institut hat einen Sachverständigen ausgesandt, um an Ort und Stelle offizielle Nachforschungen anstellen zu lassen. Der Professor der Geologie A. Selander hat in einer längeren wissenschaftlichen Abhandlung als die wahrscheinlichste Ursache des unterirdischen Klopfs einen bevorstehenden Erdsturz angegeben. Da die Gegend früher von verhängnisvollen Ereignissen heimgesucht worden ist, gibt das Klopfen in Verbindung mit dem Schwefelgeruch und dem Auftreten der blauen Flammen, das sich vermutlich von hochgepreßten Gasarten herkömmt, Veranlassung zu Beforgnis, und Selander schlägt vor, falls die Mohnung aufgeworfenen Leben im Boden ergeben sollte, die Stelle ringsum zu drainieren. Selander führt einige interessante Beispiele an von inständiger Unruhe bei Tieren, die oftmals größeren innerirdischen Erdstößen vorausgehen pflegt. Vor dem großen Erdbeben bei Venedig führte ein Landsturz mit seinem Pferd in der Nacht an dem später durch Erdsturz zerstörten Gute Jernstadt vorbei. Plötzlich schaute das Pferd und wollte wenden, als es jedoch gezwungen wurde, seinen Weg fortzusetzen, jagte es in südlichem Trab drei Kilometer weit und war mit keiner menschlichen Macht zu halten. Kurz darauf trat der Erdsturz ein. Vor dem bekannten Erdsturz bei Brau führte ein Mann über das später eingestürzte Gebiet, das Pferd wurde schreckt, ohne daß sich die Ursache begreifen ließ, und lief in rasendem Galopp davon; dadurch wurden Mann und Pferd gerettet. Bielefach wird in den Berichten von Tieren erzählt, die sich einige Minuten bevor der Erdsturz vor sich ging, mit aller Kraft aus ihren Ständen

### Tagesneuigkeiten.

— Die Todesstunde, die allgemein gefürchtete, das Leben des Individuums beendende Zeitstunde, in der „der Arzt die kalte, nasse Hand ergreift und den verloren schließenden Puls kaum mehr finden kann“, das naturgemäß die Phantasie des Volkes zu allen Zeiten mächtig erregt. Oft hört man, dem Sterbenden wohne die Fähigkeit einer deutlichen Ahnung des nahe bevorstehenden Ereignisses inne, die sich zuweilen bis zur Weissagung steigere, und in zahllosen Werken der Dichtung kann man von Helden lesen, die furchtlos bei klarem Bewußtsein ihren letzten Seufzer ausstießen und mit Worten der Weisheit auf den Lippen in den ewigen Schlaf eingingen. Nüchternere wissenschaftliche Untersuchungen über das Verhalten des menschlichen Geistes kurz vor seiner Auflösung haben ihre großen Schwierigkeiten, denn die angeblichen Erfahrungen Abgestorbener, halb Ertrunkener oder vom Erhängungsstode Erretteter sind bei der Lust zum Falschurteilen, die dem Menschen nun einmal nicht abgewöhnt ist, nur mit großer Vorsicht zu bewerten, aber auch aus anderen Gründen, wie es schwerlich jemals möglich sein, dem Schleier ganz zu lüften, der über dieses Ereignis ausgebreitet ist. Nichtsdestoweniger ist es auch in dieser Frage der modernen Forschung gelungen, durch geistreiche Beobachtung eine Reihe von Tatsachen festzustellen, die über die physiologischen und psychologischen Mysterien der Todesstunde wenigstens einigermaßen Klarheit schaffen. Dr. Nägele, dem auf diesem Gebiete eine besonders reiche Erfahrung zu Gebote steht, veröffentlicht darüber im Archiv für Kriminalanthropologie eine Studie, in der er zu dem Ergebnis gelangt, daß das Weisse, was über diese Frage in Volks-glauben fest begründet erscheint, falsch ist. Er stellt fest, daß es bei den meisten Sterbenden kurz vor dem Ende zu einer Bewußtseinsstörung kommt, die sich in der Mehrzahl der Fälle als Traumzustand ähnlich dem Schlaf, seltener als eine Art Delirium mit Halluzinationen und Visionen äußert, wie es bei schweren Infektionskrankheiten unter dem Einflusse heftigen Fiebers so häufig beobachtet wird. Bei diesen Halluzinationen spielen wahrscheinlich Jugenderinnerungen eine

Hauptrolle. Dabei ist zu berücksichtigen, daß zwischen der Bewußtlosigkeit und dem ersten Schlaf nur ein Gradunterschied und ein solcher bezüglich der Entstehung und des Ausganges vorhanden ist. Prophetische Auserwählungen Sterbender sind ebenso wie die so oft behauptete Gabe eines erhöhten Gedächtnisses in das Reich der Fabeln zu verweisen; meist sind es dem Schwenden des Geistes entsprechend unbedeutende und gleichgültige Worte, die dem Abschluß des Lebens vorausgehen. Daß derartige Ausdrücke, wenn sie von hervorragenden Menschen geäußert werden, ein gar nicht beachtlicher Sinn untergelegt wird, sehen wir übrigens beispielsweise bei Goethe, dessen „Mein Licht“ durchaus im alltäglichen Sinn gemeint war und vielleicht auf den Todesstunde zurückzuführen ist, der sich auf die Augen des Dichters herabstürzte. Denn eins nach dem anderen versagen auch die Sinnesorgane ihren Dienst, bis als die letzten der Taktismus und das Gehör erloschen sind. Geisteskräfte zeigen in der Todesstunde meist dieselben oder wenigstens sehr ähnliche Erscheinungen wie Geistesgesunde, und wenn auch zuweilen kleinere Auffassungen des Geistes beobachtet werden, so fehlt doch bei völliger Verwirrtheit nur ganz vereinzelt der Intellekt wieder, entgegen dem beliebten und volkstümlichen Teid der Dichter. Irre kurz vor dem Tode plötzlich geistig wieder gefunden zu lassen. Daß sich das Verfallende auch in den Gesichtszügen deutlich ausdrückt, ist eine schon von Hippokrates erkannte Tatsache; mit großer Naturtreue schildert der Altmeister der Medizin die Veränderungen, die sich gerade an den mimischen Muskeln wahrnehmen lassen und noch heute unter dem Ausdruck „Hippokratisches Gesicht“ zusammengefaßt werden, aber nur die Schattenspiele lebender Verwandten und Freunde spricht von einer Verklärung des Antlitzes Sterbender. Eine eigentümliche, noch nicht aufgeklärte Erscheinung ist es, daß der Tod am häufigsten in den frühen Morgenstunden von 4 bis 7 Uhr eintritt; eine gewisse Parallele darf man übrigens in der allbekannten Statistik erblicken, nach der auch die große Mehrzahl der Geburten in die Nachtzeit fällt. Nicht vor dem Tode kennen Wilde und Säugetiere nicht, auch bei ungeliebten Menschen ist sie meist wenig ausgeprägt, während wir sie bei vielen Gebildeten als einen Vorgang von sehr verwirrender Erscheinung beobachten können.







\* Staatspapiere und Sparkassen. Es ist in den letzten Tagen die Nothdrift verbreitet worden, seitens der maßgebenden Faktoren werde geplant, demnächst geizigberührende Vorschläge einzubringen, wonach die deutschen Sparkassen gezwungen werden sollen, einen größeren Theil ihrer Einlagen wie bisher in Staatspapieren anzulegen und ebenso sollen die Attiengeellschaften gezwungen werden, die Kapitalien ihrer Reservefonds ausschließlich auf diese Weise zu verwenden. Diese geplante Maßnahme wird damit begründet, daß in den letzten Jahren der Kurs unserer Reichs- und Staatsanleihen sehr in unglücklichen Verhältnissen schwankte, welche nicht geeignet waren, den Kredit des Reiches und der Einzelkassen allzusehr beeinträchtigen zu lassen. Viele kleinere Kapitalisten hätten als Besitzer von Staatspapieren unter diesen wenig günstigen Verhältnissen Notheilungen zu erleiden, trennten sich von ihren Papieren und verhärteten das Angebot, was von neuem Kursherabsetzung zur Folge hatte. Jwar macht sich die ungünstigere Werthung der staatlichen Anleihepapiere auch in anderen Ländern, in England und Frankreich bemerkbar, aber lange nicht in demselben Maße wie in Deutschland. Dies zeigt sich besonders nach der letzten Reichsanleihe im Mai. Manm daß der Rubel über die 47fache Ueberschätzung der Anleihe verfallen war, sank auch bereits der Kurs der Anleihe und der Ruf an die Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, welche eine Verstärkung und Sicherung des Börsenfußes herbeiführen sollten, wurde von neuem erhoben. Man kann dadurch zu dem Ansich kommen, daß die durchgängige Herabsetzung des Zinsfußes unserer staatlichen Anleihen vor einem Jahrzehnt vielleicht doch etwas verfehlt war. Besonders kleinere Rentiers, Wittwen, welche aus ihren Kapitalien einen bestimmten Einkommensbetrag zum Lebensunterhalt brauchen, haben oft ihre Staatspapiere verkauft und andere, höher verzinsliche Effekten angeschafft, zumal der Lebensaufwand immer theurer geworden ist. Jene Bestimmung, wonach der Reservefonds der Attiengeellschaften in staatlichen Anleihepapieren angelegt werden müssen, würde vielleicht manches Gute bringen, nicht nur, daß für die Staatspapiere ein breiter Abnehmerkreis gefunden wäre, auch die Solubilität der Gesellschaften könnte dadurch gefördert werden. Anders aber nimmt sich die Frage aus, ob die Sparkassen gezwungen werden sollen, einen noch größeren Theil ihrer Vermögensbestände in den niedrig verzinslichen Staatspapieren anzulegen. Nach der letzten Statistik hatten die deutschen Sparkassen ungefähr den vierten Theil ihrer Einlagen in Staatspapieren angelegt. Will man sie dazu treiben, noch höhere Beträge davon anzulegen, so muß natürlich die Rentabilität der Sparkassen darunter leiden; denn aus den Zinsbeträgen der Staatspapiere sind nur geringe Gewinne zu erzielen. Die Sparkassen, die jetzt durchschnittlich 3½ pCt. an die Einleger zahlen, müßten ihren Zinsfuß ganz bedeutend herabsetzen, oder sie müßten mit Zufüssen arbeiten. Gerade die kleinen Sparers würden also durch die vorgeschlagene Maßnahme benachtheiligt werden. In vielen Städten werden die Lebensversicherungen der Gemeindeparksassen zu Zwecken verwendet, die den unteren Klassen zugute kommen, auch hier würde also ein geringerer Ueberschuß der Sparkassen schädlich wirken.

\* Internationale Ausstellung. Nach amtlichen Mittheilungen findet im November 1903 in St. Petersburg die erste internationale Kunst- und Gewerbeausstellung für Erzeugnisse aus Metall im Stein unter dem Protektorat der Großfürstin Elisabeth Alexandrowna statt. Zur Ausstellung gelangen sowohl russische, wie auch ausländische Erzeugnisse aus Stein (Edelstein, mehr oder minder kostbar, auch künstliche Steine) und Metalle (Edelmetalle sowie auch Legierungen) ferner Erzeugnisse mit Einfassung aus Metall oder Legierung. Alle zur Ausstellung gelangenden Erzeugnisse sollen sich entweder durch künstlerische Ausführung auszeichnen oder eine originale Form oder Herstellungsart aufweisen. Die näheren Ausstellungsbedingungen können bei der Großh. Landesgewerbeschule in Karlstraße eingesehen werden.

\* **Neber das Nadium und seine industrielle Verwertung** schreibt die **Frankfurter Industrie-Zeitung** in ihrer Oktobernummer: Dieses Mineral hat die merkwürdige Eigenschaft, beständig elektrische Ströme auszusenden, die alles durchdringen. Es kann in keinem Behälter verborgen aufbewahrt werden, denn es leuchtet hindurch und leuchtet ebensogut durch die Hände, wie durch die geschlossenen Augenlider. In gleicher Weise strömt es auch Wärme aus und merkwürdigerweise ohne sich im mindesten in seiner Quantität zu verändern oder an Kraftkraft oder an Wärmeausstrahlung zu verlieren. Eine amerikanische technische Zeitschrift sagt in einer Beschreibung, daß bis jetzt noch nicht abgesehen sei, welche industrielle Verwertung das Nadium noch finden werde. Es sei zwar außerordentlich teuer, allein man müsse in Betracht ziehen, daß wahrscheinlich schon ein Bruchtheil eines Grammes genügen werde, um ein gutes Licht für mehrere Zimmer zu erzeugen, ohne daß eine Erneuerung während dieses Jahrzehnts notwendig wäre. Nach demselben Blatte hat man auch angedacht, daß die Kraft, welche in einem Gramm Nadium aufgespeichert ist, genügt, um ein Gewicht von 500 Tonnen (500 000 Kilogramm) ca. 1800 Meilen hoch zu heben. Eine Unze (ca. 30 Gramm) würde demnach genügen, einen Motorwagen von 50 Pferdekräften mit einer Geschwindigkeit von mehr als 50 Kilometern pro Stunde rund um die Erde zu treiben. Auch die merkwürdige Eigenschaft des Nadiums, den Sauerstoff der

das arme Wesen so an einen Ofenhebel auf. Als das Stöhnen des Kindes immer ärger wurde, nahm die Rabenmutter das Mädchen wieder herab und warf es auf das Bett; dieses wiederholte sie mehrere Male, so daß die Kleine vor Angst und Schmerz einer Ohnmacht nahe war. Jetzt befiel die Kurie dem Kinde, das sich kaum auf den Beinen halten konnte, sich an den Ofen zu stellen; als dieser Befehl nicht sofort ausgeführt wurde, wurde das Kind an den Bettbpfosten festgebunden. Noch in derselben Nacht starb das Kind unter Qualen, nachdem es noch kurz vorher von der Stiefmutter mit einem kalten Stöße geprißelt worden war. Die Leichensaufnahme ergab, daß das kleine Mädchen planmäßig zu Tode gequält worden ist; die ärztliche Untersuchung hat einen Rippenbruch und zahllose Verletzungen durch Schläge festgestellt, die in Verbindung mit der mangelhaften Ernährung das Ende des Kindes herbeiführten. Der Spruch des Gerichts lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Exilations von gleicher Dauer.

— Ein Hauptmann als Orgeldreher. In London erregt augenblicklich ein Orgeldreher peinliches Aufsehen. Der Mann hat an seiner Orgel ein Plakat angebracht, auf dem folgendes zu lesen ist: „Ich bin A. Kingston, früher Leutnant im Middlesex-Regiment, dann attachéiert dem westafrikanischen Regiment, darauf Hauptmann der Dubliner Infanterie, Offizier der Konstabler in Honduras. Ich führte die Expedition, die den Abina Cherri, den Oberkommandirenden der Abanias, gefangen nahm. Obgleich man mich keines Vergehens überführen konnte, wurde ich gezwungen, meinen Abschied einzureichen. Auf diese Weise meines Lebensunterhaltes beraubt, ergreife ich diese Beschäftigung, um mich zu ernähren und mir Vergeltung zu verschaffen.“ Der Hauptmann war wegen Unmöglichkeit im Ernteln in gerichtliche Untersuchung gezogen worden, während er in Afrika war. Das Kriegsgericht sprach ihn von der Anklage frei, erteilte ihm aber den Befehl, sich deraufschieden zu lassen. Der Hauptmann versichert, daß man ihn nach seiner Verabschiedung in Westafrika sitzen ließ, ohne ihm auch nur einen Heller für die Heimreise auszugeben.

— Eine Brahms-Anecdote. In „The Musical Times“ wird erzählt, wie Brahms einmal im Hause einer wohlhabenden Familie als Gast weilte. Der Hausherr war auf seinen hervorragenden Weinsteller mit Recht stolz. Nach dem Abendessen sagte er zu Brahms: „So, jetzt gehe ich in den Keller noch etwas Extrafines holen.“ Und er brachte eine Flasche, die er mit den Worten auf den Tisch stellte: „Das ist unter meinen Weinen, was der Brahms unter den Komponisten“, worauf Meister Johannes nicht antwortete als: „Geben Sie keinen „Rock“ im Keller!“

Luft in Ozon zu verwandeln, wird sich wahrscheinlich industriell verwerten lassen. Die letztere Eigenschaft macht sich dadurch bemerkbar, daß ein Gefäß, in dem Radium aufbewahrt wurde, sofort nach dem Öffnen den charakteristischen Sauergeruch ausströmte, welcher längere Zeit anhält. Bis jetzt steht die Wissenschaft in bezug auf die Ursachen dieser merkwürdigen Eigenschaften noch vor einem Rätsel. Hoffentlich gelingt es recht bald, die nützlichen Eigenschaften des neuen Minerals der Menschheit nutzbar zu machen.

\* **Schwimmendes Salamander.** Die am Sonntag Abend im kleinen Saale des Saalbau veranstaltete erste größere Abendunterhaltung erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches und legte damit bereites Zeugnis dafür ab, daß die Bestrebungen des Vereins im Publikum immer größere Beachtung finden. Das reichhaltige Programm wickelte sich in jeder Hinsicht glänzend ab, indem die einzelnen Nummern jeweils allgemeinen Beifall fanden. Nach einem von den Herren Renz, Hollenbach und Weichelt'sheimer flott gespielten „Eröffnungsmarsch“ für Klarinet und 2 Violinen von Suppé brachte der Gesangverein „Germania“ Ludwigshafen, welcher den Abend durch verschiedene Vorträge überreichen haß, Dessé's Chor „Im Wald“ mit reiner Tongebung zu Gehör. Hierauf folgte eine eigenartige Komposition für Klarinet, zwei Violinen und Zither „Ein Abendgondol im Jülicher“, vorgetragen von Hrl. Rint, den Herren Renz, Gries und einem Schüler Max Hepp; auch der bekannte Marsch „Die Nachtparade kommt“ von Ellenberg, für Klarinet zu vier Händen, vorgetragen von Züschen und Philipp Hepp. Schülern des hiesigen Klarinetlehrers Renz, war eine gelungene Leistung. Im „weiteren“ verstanden, im wahren Sinne des Wortes, die Herren Müller und Hepp im Vortrage von Couplets. Eine reizende Fosse „In der Redaktion“ trug viel zum guten Gelingen des Abends bei und erntete die Darsteller für ihr hübsches Zusammenspiel lebhaften Applaus. Alles in allem genommen war der Abend in jeder Beziehung ein sehr unterhaltender und kann der Verein auf diese erste größere Veranstaltung mit Stolz zurückblicken.

\* Eine dringende Bitte um Hilfe richtet in heutiger Nummer dieses Blattes das Bürgermeisterrat und das Pfarramt Neuenburg an unsere Leser. Es gilt den Abgebrannten von Neuenburg, die theilweise ihre ganze Habe verloren haben, zu helfen. Auch die Expedition unseres Blattes ist gern bereit, Gaben für den gedachten Zweck in Empfang zu nehmen und dieselben öffentlich zu quittiren.

\* Amerikanische Äpfel werden von Jahr zu Jahr mehr in Deutschland eingeführt und bieten dem deutschen Obstbau harte Konkurrenz. Das letzte Jahr hat in Bezug auf die Einfuhr freier amerikanischer Äpfel in Europa alle Vorjahre übertroffen und für 1908/09 liegen die Aussichten noch günstiger. Nach amtlichen Angaben sind im vergangenen Jahre 1 655 244 Kist Äpfel im Werte von 4 875 999 Dollars nach Europa zur Ausfuhr gekommen gegen 450 719 Kist im Werte von 1 628 886 Dollars im Vorjahre. Der Hauptabfah erfolgt nach Großbritannien und Deutschland.

\* Zahlungs-einstellungen in Mannheim. Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns **Thag Keller** hier, Teilhaber der offenen Handelsgesellschaft **W. Keller u. Sohn** hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt **Dr. Döhrenheim**. Forderungen sind bis **1. November** anzumelden. Prüfungstermin **11. Nov.** — Desgleichen ist das Konkursverfahren eingeleitet über das Privatvermögen des Kaufmanns **Benedikt Keller**, hier, Teilhaber der offenen Handelsgesellschaft **W. Keller u. Sohn** hier. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt **Dr. Holz** hier. Forderungen sind bis **1. Nov.** anzumelden. Prüfungstermin **11. November**.

Aus dem Großherzogtum.

⚔ Schwehingen, 14. Okt. In unserem Nachbarorte Plandt hat sich gestern nachmittag ein gräßliches Unglück ereignet. Der 16 Jahre alte Abeamt Gund, welcher an der Dreschmaschine beschäftigt war, fiel beim Beirathen der Vorben durch das Scheuergebiß in die Dreschmaschine bezw. in den Presser. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig vom Kumpfe getrennt sowie der ganze Körper buchstäblich zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat.

BC. Schöner, 13. Ott. Die hiesigen Wärfenfabriken sind mit Aufträgen überhäuft, so daß täglich über die Zeit gearbeitet wird. Es ist dies den Geschäftsinhabern wie den Arbeitern sehr zu gönnen. Bei dem Brand in Reutenweg verbrannte hiesigen Wärfenfabriken viel Rohmaterial und auch fertige Ware, da in Reutenweg viel Hausarbeit für die hiesigen Fabriken verrichtet wird.

\* **Karlshöhe, 13. Okt.** Einer der ältesten Geistlichen der evangelischen Landeskirche, **Pfarrer Gustav Hecht**, ist vorgestern nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1828 als Sohn des damaligen Pfarrers **Franz Hecht** in Hainingen bei Bredach geboren, besuchte die Universitäten Berlin und Heidelberg, wo er ein Schüler Schenckels war, und trat im Jahr 1852 in den evangelischen Kirchengdienst ein, dem er bald eine Kirche des Pfarrverbandes wurde. — In Strömen floss der Saft bei einem Gelage, das ein Kaufmann aus Heusdorf in einer hiesigen Wirtschaft veranstaltete. Für 150 M. Champagner wurde ver—krumt und alles schwamm in Lust und Seligkeit. Als es aber an Begießen ging, das es lange Gesichter, denn der splendide Galgesser, der sich für einen Weinhändler ausgegeben hatte, war mittellos und außer Stande, die ungeheunliche Bege zu begleichen. Vorkünftig hat sich die Polizei seiner angenommen.

BC. **Fallenwurf, 13. Ct.** Ein heiteres Stüdchen hat sich vor einigen Tagen hier abgespielt. Ein armer Tagelöhner war im Besitze eines Kranzflechter Lothes und saß in der Pfingststraße reich nach dem Eingebnis. Seine erste Frage scheint, wie wohl bei jedem Spielen die zu sein, ob er überhaupt gewonnen habe. Nachdem er dies bestätigt fand, kam er im Eilfchritt seiner Ehehälfte zugepumpten, welche bei einer Dreikampfmachine beschäftigt war, und schrie ihr zu aus voller Kehle: „Kommt mit, kommt! Du hast es jetzt nicht mehr nötig, daß Du Stroh bindest — wir haben gewonnen!“ Dies ließ sich die Ehehälfte des Glüdlichen denn auch nicht zweimal sagen. Beide wollten einander überreichen. Jedes wollte nun zuerst die Antwort auf die zweite Frage: wieviel? herausfinden. Sodann vertheilte sich dann auch in der Stadt die Kunde, Tagelöhner St. hat gewonnen, und zwar wollte der Eine wissen 7000, der Andere schon 12 000 Mark usw. Der Eine meinte, die brauchen jetzt nicht mehr zu arbeiten; ein anderer wieder meinte, dem gehts wie dem Rauter in Wehlrich. Inzwischen aber war die Antwort auf die zweite Frage von dem überglüdlichen Paar herausgefunden. Sie lautete: Ein Bügelreifen. — Die Arbeit wurde nun wieder aufgenommen. Man denke sich die verblüfften Gesichter des Ehepaares.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* **Industrie-Station, 18. Okt.** Hier besteht schon viele Jahre eine von der Reichsanstalt für Mannheim abhängige Reichsanstaltsstelle. Diese Reichsanstaltsstelle soll nun in einiger Zeit in eine Reichsanstaltsstelle erweitert werden, wodurch sie, wie die Reichsanstaltsstelle, selbständig, d. h. nun direkt vom Reichsanstaltsdirektorium Berlin fortgesetzt wird und hauptsächlich von ihr selbst wieder die Vorkontrollen der Eisenwerke des Reichs abhängig werden.

\* London, 18. Okt. Sämmtliche hiesige Regiermeister, die gelegentlich des Regiergerichtes ihre Geschäfte geschlossen hatten, erhielten Strafbefehle in der Höhe von 10 Mark, weil sie es angeblich unterlassen hatten, das Schließen ihrer Geschäfte vorher bei der zuständigen Behörde anzuzeigen.

\* **Grantschara. W., 18. Okt.** Erbscheinbildig und damit abgeschlossen von der Erbschaft ist nach Rattrag. 2939 W. G. d. u. a. der Verlasser vorzüglich und widerrechtlich getötet hat. Diese Erbscheinbildigkeit wurde heute durch Urteil der dritten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts gegen den Fuhrunternehmer Skloppan, bezüglich des **Rechtsfalls seiner Ehefrau, die er vorzüglich getötet hat**.

und hiedurch zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt wurde, konfiskiert. Der getöteten Frau Klobdach fiel eine Erbschaft von circa 10 000 M. zu. Als hinterlassener Ehegatte würde der verurteilte Klobdach an dieser Erbschaft mitbeteiligt gewesen sein, sofern die übrigen gesetzlichen Erben die Erbunwürdigkeit desselben durch gerichtliches Urteil nicht hätten aussprechen lassen. — Bezüglich der Kindesleiche, welche in einem als unbestellbar von Gießen an die Oberpostdirektion Frankfurt eingelieferten Paket aufgefunden worden war, hat die dortige Kriminalpolizei festgestellt, daß das Paket von einer in der Stiftstraße bewohnenden 97 Jahre alten Person, Namens Mees, aus Kien in Wiesbaden aufgegeben worden ist. Dieselbe wurde verhaftet und hat nach längerem Zeugen den Mordmord eingestanden. Da ein im vergangenen Jahr von der Mees in Mainz geborenes Kind ebenfalls spurlos verschwunden ist, nimmt man an, daß die unnatürliche Mutter auch dieses getötet und beseitigt hat.

\* Von der Saar, 13. Okt. Im Schaffbachtale zwischen Weislauren und alte Glasbläse ist eine interessante Gasausströmung zu beobachten. Dort tritt nämlich auf einer größeren Fläche das gefährliche Grubengas aus. Ein eigenartiges Surfen kündigt dem Nahenden die Stelle des Ausströmens an, wo sich der ganze Boden scheinbar in Bewegung befindet. Ueberall quillt und sprudelt es. Nimmt man ein Blechgefäß und hält es mit der Öffnung nach oben über eine solche Quelle, so kann man durch Anzünden mit einem Streichholz eine etwa einen halben Meter hohe Flamme erzeugen. Von der Grube Weislauren wird das Gas durch zwei Sammelbälne aufgefangen und durch eine Rohrleitung zu einem Motor geleitet, wo es zum Betrieb einer Pumpe dient. Auf der lothringischen Seite — der Bach bildet die Grenze zwischen Preußen und Lothringen — freibt das Gas noch frei aus.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein verhafteter Romanschreiber. Der „Lothr. Ztg.“ zufolge wurde Leutnant Hysen vom 16. in Vörsach garnisonierenden Trainbataillon verhaftet. Die Ursache der Verhaftung bildet ein von Hysen veröffentlichter Roman, in welchem die Verhältnisse der Vörsacher Garnison und dortiger Persönlichkeiten unter fingierten Namen in überaus ungünstiger Weise geschildert werden.

— Neues in Marconi. In London wird uns berichtet: Nach längerer Pause ist wieder einmal den Marconis Versuchen die Rebe. Am vorigen Donnerstag schickte der Major von Canterbury eine Einladung an Marconi, die adressirt war: „Marconi, Luccania“, irgendwo auf dem Atlantischen Ozean“, und in der er Marconi für die Zeit seines Besuchs in Canterbury zum Kräftestück einlud. Marconi nahm die Einladung dankend an und theilte mit, daß er eine gute Ueberfahrt und vorzügliche Ergebnisse bei den Versuchen auf der „Luccania“ gehabt hätte. Am Sonnabend Morgen kam Marconi in Liverpool an. Es ist ihm gelungen, mitten auf dem Ozean eine gleichzeitige Verbindung mit England und Amerika herzustellen. Dies ist das erste Mal, daß zwei Welttheile in dieser Art mitten auf dem Ozean verbunden waren; Marconi ist daher von seinem Erfolge sehr befriedigt. Er behauptete, daß drahtlose Telegraphie zwischen vorüberfahrenden Schiffen und am Lande sehr praktisch durchaus möglich wäre, und er glaubt jetzt unzweifelhaft, daß er in sechs oder acht, vielleicht auch schon in drei Monaten transatlantische drahtlose Telegraphie von Küste zu Küste als Handelsunternehmen einrichten können wird. (Man wird sich allerdings erinnern, daß dies eigentlich schon vor Monaten der Fall sein sollte. V. Red.) Am Donnerstag wurde ein Auszug aus Chamberlains Rebe in Glasgow durch das Marconisystem an Bord des Cunarddampfers versoffenlitt. Die meist aus Briten und Kanadiern bestehenden Passagiere nahmen die Rebe mit Begeisterung auf. Unter den Passagieren hat die tägliche „Schiffszeitung“, „Cunard Bulletin“, während der letzten Reise der „Luccania“ großes Interesse erweckt. Sie erschien auf den Gebeten der Passagiere, wenn sie sich zum Diner einfanden. Der Kommandant war Medakier, und als Bureau diente ein kleines Zimmer auf dem oberen Deck, das gerade Platz für eine kleine Sandpresse bot.

Neue italienische Dramen. Aus Rom wird uns berichtet: Giuseppe Giacomini arbeitet gegenwärtig an einem neuen Stück, das vier Akte haben und demnächst im Regio-Theater in Mailand im November gespielt werden wird. Der Titel ist „Il più forte“. Es wird ein satirisches Lustspiel sein, der Held ist ein Geschäftsmann, der „Häufte“. Auch Renzo Simoni, der im Besitz ist, die beiden letzten Akte des „Carlo Gozzi“ umzuarbeiten, schreibt ein neues Stück in drei Akten: „L' amante povero“. Insumant mit Francesco Pozza schreibt er noch ein Lustspiel: „Il figlio di suo padre“. Carlo Porta, der mailändische Dichter, hat Frederico Buffi ein Lustspiel angeboten. Der Dichter zeichnet darin das mailändische Leben in den ersten 25 Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Das Stück soll im November aufgeführt werden.

Ein händiges Schiedsgericht für literarische Streitigkeiten hat der „Berliner Journalisten- und Schriftstellerverein (Uebelersday)“ eingesetzt. Die beiden Abteilungen, die abwechselnd in Tätigkeit treten, bestehen aus folgenden Mitgliedern und Stellvertretern: Erste Abteilung: Geh. Regierungsrat Prof. Wilhelm Köster, Prof. Dr. Georg Voh, Oberbibliothekar Heinrich Rippler, Dr. A. Römer, J. Kränzel und Walter Schattmann. Zweite Abteilung: Dr. Ludwig Fuchs, Reichstagsabgeordneter Landgerichtsrat Dr. Müller-Reinigen, Rechtsanwalt Viktor Bräunl, Otto Walbau, Dr. Fritz Stotzornel, Dr. Weddigen. Das Schiedsgericht soll die aus schriftstellerischer Tätigkeit erwachsenden Rechtsstreitigkeiten auf einfach und billige Weise schlichten. Es kann von jedermann, auch von Nichtmitgliedern, angerufen werden. Das Schiedsgericht, für dessen Tätigkeit eigene Bestimmungen gelten, entscheidet in zwei Instanzen.

**Kleine Mittheilungen.** Ernst v. Bildenbruch hat die Absicht, sich in Weimar dauernd niederzulassen. Er läßt sich dort bereits ein Haus bauen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

\* München, 14. Okt. Im Finanzausschuß erklärten sich die Liberalen beim Etat des neuen Verkehrsministeriums gegen die Genehmigung dieses Etats, da die Verhältnisse zu wenig gefläßt, ein Ausgleich in den Arbeitspartien der anderen Ministerien nicht getroffen sei und die pfälzischen Bahnen nicht verstaatlicht würden. Diese Haltung der Liberalen hat eine Spitze gegen den Ministerpräsidenten von Rodewils. Die Merkmalen traten einhellig für sofortige Schaffung des neuen Ministeriums ein und dessen damit den Ministerpräsidenten. Die Beratung des Etats wird heute Abend fortgesetzt. (Hf. Blg.)

\* Koblenz, 14. Okt. In Sonnenberg ist die große Spielwarenfabrik von Fleischmann u. Krämer in der Nacht vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach im Puffsaal aus. (Frankf. Stg.)

\* Dortmund, 14. Okt. Die „Dortm. Zig.“ meldet: Der Bankier Wilhelm Sulff der Dortmunder Handelsbank wurde wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz und wegen Meineids zu 2½ Jahren Zuchthaus, 6000 M Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte Geschäftsführer Wilhelm Janssen wurde freigesprochen.











## Stimmen aus dem Publikum.

Aus Arbeiterkreisen geht uns folgendes an: Begünstigt auf den Artikel vom 8. d. M., bez. die Mith. Hände auf der Straßenbahn-Strecke Mannheim-Käfertal, will es uns scheinen, als ob der Einsender des betr. Artikels auch nicht ganz das Allgemeinwohl im Auge gefasst haben will, da aus seinem Eingefand hervorgeht, der fünfminutenbetrieb möge nur bis 10 Uhr abends eingeführt werden. Was würde derselbe sagen, wenn er viel leicht Angehöriger der Firma Wörlin u. Döbert oder gar in Käfertal tätig wäre? Im Interesse des Allgemeinen und der Gleichberechtigung dürfte es sein, wenn man den fünfminutenbetrieb in der Zeit von Mittag 12-2 Uhr und Abends von 6-9 Uhr bis nach Käfertal einführen würde, denn die Beamten und Arbeiter der Fabriken, welche über den Kasernen an dieser Strecke liegen, müssen gerade so gut zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle sein, wie die Herren Militärs oder Beamten der Brauerei, zumal die Fabrik Wörlin u. Döbert von der ganzen Strecke das bedeutendste Kontingent der Passagiere stellt. Es bedürfte z. Bt. ca. 70-80 Arbeiter täglich, um die Strecke bis zur Scheibestraße und ich bin überzeugt, wenn bessere Fahrgelagen geboten, wird sich die Zahl noch mehr wie verdoppeln, sodass man annehmen kann, daß aus der Fabrik allein der Elektrischen 10 bis 12 000 Mk. nur von den Arbeitern jährlich aufsteigen. Dazu kommen dann noch die Beamten und sonstigen Interessenten dieser Firma, rechnet man dann noch die Borgellan- und Gummi-Fabrik hinzu, welche ebenfalls die Haltestelle Scheibestraße benützen, so darf man getrost sagen, daß diese die frequenteste aller Haltestellen bildet. Trotzdem wünscht der Einsender vom 8. d. M., nur fünfminutenbetrieb bis zu den Brauereien. Das wäre dann ebenfalls nur wieder halbe Arbeit; ich verlange im allgemeinen Interesse, daß wenn sich die Direktion zu einer Verbesserung entschließt, die ganze Strecke berücksichtigt wird. Gerade durch den 10-Minutenbetrieb sind unlängst 32 Arbeiter zu spät gekommen, trotzdem dieselben schon 106 an der Haltestelle Radarkordt abgewartet haben, aber die Wagen waren besetzt und so kam es, wie der Herr Einsender auch schrieb, ein Zeitverlust von 20 Minuten und man hat die Verspätung und — die Strafe noch obendrein.

Als Beweis sei hier angeführt, daß es täglich vorkommt, daß die Wagen schon besetzt sind, ehe sie an die Kasernen kommen; dann sind es aber die Arbeiter oder Beamten der Fabrik Wörlin u. Döbert, welche aus Käfertal und Menschleitz gefahren, sich aufzusammenschließen, damit noch eine gehörige Anzahl Wartender an den Kasernen einsteigen können, sodass ich schon im Wagen allein 34 Passagiere gezählt habe und im ganzen mit den beiden Perons 63-67 und einmal sage und schreibe 62 Personen in einem Wagen. Das wird doch genügen, wenn man bedenkt, daß auf dieser Strecke noch nicht einmal billigerer Fahrt geboten wird. Ist es recht, daß man auf der einen Strecke nur zur Verkehrs-Bequemlichkeit den fünfminutenbetrieb unterhält (nämlich die grüne Linie), während hier, wo die Elektrische eine Verkehrs-Kolonne bildet, es geworden ist, die Benützer dieser Strecke geradezu gemahregelt werden durch den 10-Minutenbetrieb, zumal die täglichen Einnahmen mancher anderen Strecken noch im Wesentlichen übersteigen. Deshalb hindert mit den Ausnahme-Einrichtungen und gleiches Recht jedem Stenographen!

## Literarisches.

\* Im Verlage der Hofbuchhandlung von Karl Siegelmann in Berlin erschien: Sieheits Arme-Einteilung und Quartier-Liste des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Deutschen Soldatenbotes. Einzelpreis 80 Pfg. Die seit 43 Jahren regelmäßig erscheinende Knebel-Liste enthält eine tabellarische und sehr übersichtliche Zusammenstellung aller Truppenteile der deutschen Armee mit namentlicher Angabe des Chefs (Inhaber), Kommandeurs und Standorte, sowie kurze Uniform-Beschreibungen und Abbildungen der Regiments-Regiments-Ädel. — Die Abteilung „Kaiserliche Marine“ enthält die Personalien des Reichsmarine-Amtes, die Oberkommandos und Inspektionen, die Küstenbezirke, Verwaltungsbehörden, Schiffsgruppen für die Kolonien, das asiatische Expeditionskorps und eine genaue Liste der Kriegsschiffe nebst Displacement und Pferdestärken.

## Lustige Ecke.

Aus den „Lustigen Blättern“.

**Zu schnell.** „Nun, Herr Aktuar, wie geht's im (Berkande) Was macht Ihre Frau?“ — „Schnell alt wird!“ — „Vor der Verlobung war sie 28, nach der Verlobung 29, und nach der Hochzeit 30 Jahre alt!“

**Moderne Dienstmädchen.** „Ich bin ganz daff, Anna! Mit der Zigarette im Munde rauchen Sie die Möbel ab!“ — „Aber, Gnädige, dies ist doch das... Rauchzimmer!“

**Alberdinge.** Abtinentaler: „Wie kann man nur so viel Bier trinken, nachdem von der Wissenschaft festgestellt ist, daß in einem Liter Bier nicht mehr Nährwert enthalten ist, als in zwei Semmeln?“

**Becher:** „Ich trink' doch leichter 8 Maß Bier, als daß ich 6 Semmeln esse!“

**Aus dem Briefe eines Vaffisches.** „Du glaubst gar nicht, wie schön es hier ist auf dem Lande! Die Milch wird uns hier morgens direkt von der Kuh in's Bett gebracht.“

(Aus den „Lustigen Blättern“.)

**Ueberrückung.** (Eine vornehme Dame hat in Begleitung ihrer Begeisterterin eine arme Frau und deren Kind reichlich beschenkt.)

Gesellschaftlerin: Nun, kleine, bedank dich schön und laß der gnädigen Frau die Hand. Mutter: Na, hast net verstanden? Die Pragen sollst ihr abschicken!

**Der Vorrang.** Ede: Welche schon, was der beste Mundwasser ist? — Weislich! Ede: Keine ist nicht. Ede: Es muß aber ganz was Apartes sein, denn die Firma Odol schreibt selber, der Odol nach Weislich der beste Mundwasser ist.

**Unwahrscheinlich.** Richter: Wie alt sind Sie, Zeugin? Zeugin: Dreißig Jahre. Richter: Zeugin, ich mache Sie auf die Folgen des Weineides aufmerksam... Sie können noch nicht dreißig Jahre alt sein!

**Neue Ordnung.** Professor: Mein Gut ist wieder nicht da! Es wäre doch wünschenswert, daß derselbe seinen bestimmten Platz hätte! Dienstmädchen (suchend): Da ist er! Er war beim Nimmachen in einen Eimer Wasser gefallen! Professor: Tut nichts, wenn ich nur sicher bin, daß ich ihn von nun an dort immer finde!

## Total-Ausverkauf von S. FELS.

Da mein Geschäft verkauft und bis Weihnachten in andere Hände übergeht, muss das gesamte Warenlager in **wollenen Kleiderstoffen, Tuchen, Zibelines, schwarzen und farb. Seidenstoffen, Seidenfoulards, Seidensamten, Gesellschaftsroben, Jupons etc.** vollständig geräumt werden.

**Auswahl in allen Neuheiten unübertroffen.**  
**Wie bekannt nur die besten Qualitäten.**  
**Preise auffallend billig.** 11609

## MUNCHENER ASPHALTWERK KOPP &amp; CIE.

TELEPHON 702

INDUSTRIESTRASSE No. 3

MANNHEIM

INDUSTRIESTRASSE No. 3

TELEPHON 702

AUSFÜHRUNG VON GUSSASPHALT-ARBEITEN JEDER ART SOWIE CEMENT-ARBEITEN.

## Flügel und Pianinos

allererste Fabrikate  
(Bechstein, Bordux,  
Ibach, Günther, Lipp,  
Obel u. Lechleiter etc.)  
in Kauf und Miete.  
**Harmoniums**  
deutsch. u. amer. Fabr.

A. Donecker

Piano-Magazin und Leihanstalt  
... L. 1, 2, ...

## Reis &amp; Mendle

U 1, 5, Gambrinushalle.

Tel. 1036.

## Compl. Zimmereinrichtungen

in sehr reicher Auswahl

zu wirklich billigen Preisen;

z. B.: 16028

## Englisches Schlafzimmer

hell nussbaum, in garantiert bester Ausführung

M. 390.—

38 Filialen.

Chemische Wafkanstalt.

400 Angestellte.

## Färberei Ed. Printz.

Mannheim — Heidelbergerstraße, P. 6, 24. — Telefon Nr. 1105.

## Zur gefl. Beachtung!

Kaufen Sie keine Bureau-Möbel ohne vorher mein reichhaltiges Lager beichtigt zu haben. Sie finden bei mir die grösste Auswahl wirklich praktischer u. preiswerter deutscher u. amerikanischer Bureaumöbel.

Befichtigung ist, ohne irgend welche Verbindlichkeit für Kauf, gerne gestattet.

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.

V. Zahlbusch, Mannheim, Kaufhaus,  
Spezialgeschäft für Bureau-Bedarfs-Artikel.

## Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Sanatorium Nordrach  
Heilbad im bayer. Schwarzwald.  
Dr. Heilmann, Dr. Quenstedt.  
Heilanstalt für Quenstedt.  
Preis, frei. Die Verwaltung.

## Näh-Maschinen,

neue, bekannt das beste u. billige.  
Reparaturen aller Systeme  
gründl. mit Garantie bei 100 P.  
Hob. Reiter, Wetzlar, Q. 4, 15

HAASENSTEIN & VOGLER AG.  
Annahme — Expositoren  
E216. MANNHEIM, E2 18

Annehmbar für alle Zeit-  
ungen des Inland-  
Kontinent-Verkehrs  
Lohnzahlungsbücher  
Lohnzahlungsbücher

Tüchtige  
**Reisedamen**  
erhalten monatl. e. Geschenk u.  
haben höher.  
Provision für  
den Betrieb  
e. Fernverkehrs-  
Büro. Off. Nr. 1. 3.  
300 an Haasenstein & Vogler  
Stuttgart.

50 Mark

Modernen Baden  
zu mieten gesucht.

Off. Nr. 1. 3. 300 an Haasenstein & Vogler  
Stuttgart.

## Kein Fussleiden mehr!

keine Schwellen, Schollen,  
brennende, Hautverletzungen,  
Hühneraugen, Schwielen mehr!  
bei Benutzung der

Dr. Högyes'schen Asbest-Sohlen.

Per Paar: 70 Pf., M. L. — u. M. 2.

Fuss beim  
Trag. d.  
Asbest-  
sohlen.

Fuss b.  
Trag. d.  
Asbest-  
sohlen.

„Dona“ Hühneraugenballe  
50 Pfennig. 15001  
Entfernt Hühneraugen samt  
Wurzel in wenigen Tagen.

Nur zu haben bei:  
Ludwig & Schütthelm  
Drogenhandlung, O. 4, 3.  
Grossh. Bad. Hof. Tel. 232.

in nur allererster Lage, mög-  
lichst hell und mit viel grossen  
10410

100 Zentner  
feinste Tafel-Äpfel  
von 12 Mk. an zu verk. 49678  
Lüsch. Wetzlar. 61.

## Stellen finden

Ein große Knebel u. Spekt-  
tationsgeschäft in Mannheim und  
Ludwigshafen sucht zum sofort.  
Einstieg einen intelligenten, ig. Mann,  
der gute Schulzeugnisse aufweisen  
kann, als Gehilfen. Selbstgeleht.  
Kund. unter 4943 a. d. Exped.

## Gesucht

sofort zur Ausb. tüchtige  
Maschinenführer (Horn) und  
Zinograph (Waldberger) für  
das Bureau einer Handelshaus.  
Angebote mit Zeugnis-Bildern, unt.  
Nr. 20760 an die Exped. ds. Bl.

Ordentl. Mädchen  
mit guten Zeugnissen per 1. Nov.  
geleht. 49438  
G. 2. 32. 1. Trepp.

## Zu vermieten

G 3, 5  
Hinterhaus, 3 Zimmer u. Küche  
u. 1 Zimmer u. Küche z. v. 49438

G 5, 18 3 Zimmer u. Küche  
zu vermieten. 49438

Salbergstraße 22, 1. u. 2.  
Zimmer mit Küche zu verm.  
Nab. part. 3. Baumgart. 49438

Reinhardtstraße 50 1. St.  
u. Küche mit Bad (sofort zu verm.)  
u. 1 Zimmer u. Küche  
mit Abkühlung zu verm. 49438

Möbl. Zimmer  
C 4, 10 2 Zimmer im 2. Stock  
an jungen Herrn mit oder ohne  
Penion, per sofort preisw. zu verm.  
49438

F 5, 22,  
1 Trepp. ein möbl. Wohn- u.  
Schlafzim., auch einzeln, eventl.  
mit Pension billig zu verm. 49438

K 4, 8 gut möbl. Zim. 1. u.  
2. St. 1. Trepp. 49438

M 5, 1 1. u. möbl. Wohn-  
u. Schlafzim. per 1. Nov. an sol. Herrn zu verm. 49438

T 2, 13 1. St. 1. Trepp. möbl.  
Zimmer 1. St. 1. Trepp. 49438

Reinhardtstr. 32, 1. St. 1.  
Zimmer auf die Straße gelegen,  
per sofort zu verm. 49438







**Filliale:**  
**Neckarvorstadt**  
Marktplatz.

**Besonders billige Extra-Angebote:**

**Herren-Socken** farbig, gute Qualität Paar 19, 24 Pfg.

**Herren-Socken** Reine Wolle Paar 48, 73, 98 Pfg.

**Damen-Strümpfe** schwarz Paar 29, 48 Pfg.

**Kinder-Strümpfe** von 1-15 Jahren von 9 Pfg. an

**Herren-Jacken** Stück 38, 48, 78, 108

**Herren-Hemden** Stück 88, 108, 138, 185

**Herren-Hosen** Normal. Paar 98, 118, 138, 178

**Herren-Futterhosen** Paar 98, 148, 178

**Kinderstiefel**

aus Ia. Weichleder, extra starke Qualität  
Paar 21-24 25-28 27-30 31-35  
1.95 2.45 2.95 3.55

**T 1, 1 Sig. Kander**

**Damen-Konfektion.**

**Schwarze Jackets** 16.50, 9.—, 6.50, 3.— Mk.

**Capes** in schwarz und farbig 13.—, 8.50, 7.—, 5.— Mk.

**Costumes** in verschiedenen Ausführungen 24.—, 19.—, 12.50

**Costume-Röcke** **Blousen** **Kinder-Mäntel**

**Gelegenheitsposten**

**In Kleiderstoffe**

ca. 500 Meter solide Stoffe, uni und gemustert, Mtr. 58 Pfg.

ca. 750 . feine Winterstoffe, Zipeline, Wolle etc., 95

ca. 600 Meter eleg. Neuheiten, Noppen, grau, weiss u. f. 35

**In Putz-Abteilung** bedeutende Auswahl meiner Damen- u. Kinderhüte von 1.48 bis 45.00 Mk.

**Damen-Handschuhe** gute kräft. Qualität 19 29, 48

**Damen-Handschuhe** warmes Futter, farbig 78 108

**Damen-Handschuhe** farbig, Seidenfutter, und 2 Druckknöpfe Paar 1. 28

**Damen-Ringwood-Handschuhe** abg. Kat. 39 48, 78, 95

**Herren-Handschuhe** schwarzer Tricot mit Futter Paar 39 Pfg.

**Eleg. Herren-Handschuhe** vollst. durchgef. mit 1 Druckknopf, Paar 78 Pfg.

**Kinder-Tricot-Handschuhe** schwarz, weiss, farbig, Paar 29 39, 48

**Glaçe-Handschuhe** für Damen u. Herren.

**Kinderstiefel**

Sehr elegant, leicht u. dauerhaftes bestes Fabrikat aus Ia. Boxenleder  
Paar 25-28 27-30 31-35  
4.45 5.90 6.90

**Durlacherhofs-**  
**Versand-Flaschenbier**  
empfiehlt  
Chr. Rascher, Telefon 2068.

**Gaslustres!**  
Nur prima Rohstoffe, garantiert Messing, gezeichnet  
Zugampfen von 18, 25 an 11870  
Einspenden 62,50 an 11870  
Stromen, 25,00 an 11870  
Rob. Merkwischka, Installateur, O 7, 24.

**Entölter Cacao**  
garantiert rein,  
in ganz hervorragenden Qualitäten,  
zu Markt 1.40, 1.60, 1.80, 2.—  
und 2.40 das Pfund,  
bei 5 Pfund Abnahme 5% Rabatt  
empfiehlt  
13098/2

**Chocoladenhaus C. Unglent,**  
Q 1, 3, Breitestraße,  
gegenüber dem früheren Lokale.

**Auf**  
Jedes, im Besitz der Stuttgarter Seiden-Ge-  
sellschaft befindliche Los 1 Treffer. Ausschreibung  
des Reichsgerichts vom 4. Dezember 1890.  
Haupttreffer: Mk. 200.000, Mk. 170.000,  
Mk. 120.000, Mk. 80.000. Jeden Monat grosse Gewinnziehung  
und Gewinnverteilung. Jahresbeitrag Mk. 60, vierteljährlich  
Mk. 15, monatlich Mk. 5. Statuten versendet 15815  
Der Vorstand: J. Stegmeyer, Stuttgart.

**billigste Brennmaterial**  
find unfeucht rheinische Braunkohlen-Briketts Marke Union.  
Die jetzt eingetroffene 13621

**Schiffsladung**  
verlaufe ich noch frei Haus zu Mk. —.90 bei 20 Btr.,  
Mk. —.95 bei 10 Btr. und Mk. 1.— bei weniger.  
**Heinrich Glock.**  
Braunkohlen-Vertriebs-Agentur und Niederlage.  
Verbindungsamt links Ufer Nr. 10, Kontor L 15, 18,  
Telephon Kontor Nr. 2805, Lager Nr. 2268.

**Für besseres Schuhzeug**  
aus Chevreau, Top-  
Gut, kalbleder ist das  
"Nigrin"  
brennt es erzeugt ohne  
Mühe  
prächtigen Glanz!  
konfekt und erhält  
das Leder weich!  
Vorstehende Behandlung!  
zu haben in Dosen à 10  
Btg. und größer in den  
meisten Geschäften.  
Fabrikant: Carl Genter  
in Wuppertal.  
Vertreter für Mannheim u. Umgebung:  
Carl Boegle in Mannheim, Böckstraße 10. 14879

**J. K. Wiederhold**  
Holz- u. Holzhandlung  
H 7, 24 Telefon 616 H 7, 24  
Reife künstliche Sorten Buchen, sowie  
englische u. deutsche Buchen, Eichen,  
Kiefer, Fichte, Tanne, Lärche, zu  
billigen Tagespreisen franco Haus. 14810

**Dr. med. Lahmann's**  
Nährsalz-Hafer-Kakao.  
Boston, bekümmertes Frühstück!  
Besonders für Kinder!  
Alleinige Fabrikanten Hewel & Velthen in Köln,  
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

**Alle Sorten Ruhrkohlen,**  
**Ruhrer Gas-Coks, Ruhr-Coks**  
in verschiedenen Körnungen für trische Ofen und Centralheizungen. 1899  
Anthracit-Elform-Briket, Stein- und Braunkohlen-Brikets,  
Tannen- u. Buchenholz liefert in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.  
**Friedrich Hoffstaetter**  
Telephon Nr. 561. Luisenring 61, nächst der Neckarbrücke.  
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr., T 6, 34, 1 Tr., gemacht werden.

**STEMPEL**  
**FABRIK**  
1892  
**GRAVIR-ANSTALT**  
**A. Jander**  
Mannheim P 14  
Sand-Druckereien  
zum Schneiden von Schu-  
ten, fender Auszeichnungen. 2

**Scharf & Hauk**  
**Piano's**  
Fabrikate  
allerersten Ranges!  
Mässige Preise!  
Grosse Auswahl!  
Lager: C 4, 4.  
Fabrik: Langerhüttenweg.

**Herren- und Damen-Salon**  
(separat) 15821  
Auspfeifen für Damen mit den  
neuesten Treppenapparaten.  
Stich-Pommes aller Feinheiten:  
Kaffee, Bräutchen, Schäume  
men, Ecken u. Kuchen, alle in-  
u. ausländ. Pasten in reich-  
haltiger Lagerung. — Hausarbeiten  
in vorzüglicher Ausführung bei  
prompter u. billiger Bedienung  
empfiehlt dem geehrten Publikum  
Wilke Rantz-Stamm  
D 3, 2. Telefon 1578.  
Täglich laden 15827

**Apfelwein.**  
H. Weiss, H 6, 34.  
Damen finden liebevolle Auf-  
nahme. Kein Zins.  
Benken Nr. 10, 1. Etage.  
Kirm. a. d. D. Schützenstr. 17. 15821

**Stets vorrätig:**  
**Miet-Verträge**  
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,  
S. M. H. H.  
E 6, 2.  
E 6, 2.

29. d. Fuhm. Gottlieb Forlacher e. S. Fehr.  
30. d. Schneider August Gabel e. S. Karl Fehr. Wilh.  
30. d. Dehllateur Joh. Lang e. S. Eugen.  
30. d. Badträger Joh. Maas e. S. Hilba.  
30. d. Milchbändler G. Frch. Bad e. S. Elsa Maria.  
29. d. Wagenführ. Karl Schöndt e. S. Alfred Fehr.  
30. d. Schloss. Geth. Hufel e. S. Karl Fehr.  
29. d. Maurermeister. Engelb. Reith e. S. Ernst Michael.  
Oktober.  
2. d. Wagenf. Jaf. Körner e. S. Christ. Gg.  
1. d. Bankbeamten Aug. Fehm. Sienner e. S. Emma Kath.  
Maria.  
1. d. Oberpostkassener Eudm. Zimmermann e. S. Eudm.  
1. d. Rangierer Joh. Sauer e. S. Otto Josef.  
1. d. Baumeist. Wilh. Wet. Heitinger e. S. Karl Albert.  
3. d. Berufsfeuerwehrmann Hermann Moritz Föhr e. S.  
Helena Josefa.  
2. d. Schreiner Wil. Rausch e. S. Elifab. Berch.  
2. d. Former Fehr. Baum e. S. Elifab. Berch.  
3. d. Händler Eudm. Albrecht e. S. Wilh. Eudm.  
3. d. Ordb. Gg. Jaf. Bauer e. S. Emil.  
4. d. Schlosser Eudm. Kraft e. S. Eudm. Valentin Wilh.  
3. d. Wirt Wilh. Gd e. S. Rosa.  
3. d. Finanzassst. Gust. Adolf Frey e. S. Anna Maria  
Theresa.  
3. d. Säcker Christ. Koth e. S. Karl und e. S. Fehr.  
2. d. Ordb. Joh. Gd. Schmitt e. S. Joh. Gd.  
4. d. Rfm. Gg. Alter e. S. Gd. Fehr. Wilh.  
4. d. Rfm. Wilh. Julius Verten e. S. Wilh. Albert.  
3. d. Kellnermeister Josef Lindner e. S. Gustav.  
1. d. Polibote Wilh. Körner e. S. Alfred Wilh.  
4. d. Rangierer Heinrich Mart. Kirchdörfer e. S. Anna  
Theresia.  
5. d. Wehger Gg. Adolf Frank e. S. Maria Rosa.  
6. d. Straßenkehrer Eudm. Galtard e. S. Karl.  
7. d. Steinb. Joh. Mohr e. S. Rosa Susanna.  
6. d. Raiser Joh. Wal. Gimpel e. S. Joh. Wal. Alfons.  
5. d. Monteur Fehr. Karl Jacobs e. S. Maria Johanna.  
3. d. Rfm. Karl Neumaier e. S. Richard.  
1. d. Wirt Fehr. Salvator Schäd e. S. Fehr. Gg.  
4. d. Deizer Gg. Wil. Richter e. S. Karl Wilh.  
3. d. Fuhm. Aug. Gd. Schmepple e. S. Aug. Gd.  
3. d. Sattler Herm. Münche e. S. Emma Pauline.  
3. d. Baumeistermeister Pet. Wolf e. S. Anna Maria.  
3. d. Schreiner Eugen Zaeger e. S. Frieda Luise Emma.  
2. d. Maurer Wil. Hermann e. S. Elifabet.  
3. d. Bäcker Fehr. Wilh. Perold e. S. Wilh. Joh.  
2. d. Polibote Joh. Mohr e. S. Lydia Barb.  
2. d. Rangier. Joh. Körner e. S. Joha. Friederike.  
5. d. Wirt Gg. Fehr. Kleinfelder e. S. Karol. Anna.  
4. d. Bahnarb. Xaver Gausler e. S. Heinrich.  
5. d. Tagl. Jaf. Brand e. S. Martin.  
1. d. Schloss. Fehr. Robert Gahmann e. S. Karl Robert.  
1. d. Kaufm. Adam Erb e. S. Friederich.  
1. d. Schreiner Leonh. Fehr. Schmidt e. S. Leonh. Fehr.  
3. d. Monteur Fehr. Kuppert e. S. Elfa.  
1. d. Tagl. Fridolin Schmitt e. S. Rosa u. e. S. Karl.  
1. d. Metallbohrer Gg. Bierig e. S. Oskar Friedrich.  
2. d. Barabtr. Gg. Vanden e. S. August.  
2. d. Tagl. Jaf. Eder e. S. Jakob.  
5. d. Eisenb. Jaf. Münch e. S. Oskar.  
7. d. R.-M. Gg. Schätt e. S. Oskar Franz.  
2. d. Schaffner Valent. Wolf e. S. Anna Marg.  
2. d. Schlosser Jaf. Breiner e. S. Jaf. Phil. Joh.  
7. d. Fabrikant Moritz Wertheimer e. S. Luise Erna.  
6. d. Weichenwart. Gg. Karl Schlegmann e. S. Karol.  
Grita.  
7. d. R.-M. Karl Darnier e. S. Lina.  
5. d. Gewerbelehr. Gg. Gd. Wader e. S. Elifab. Kathar.  
Maria.  
8. d. Buchdr. Karl Wilh. Stählin e. S. Ernst Wilh.  
7. d. Tagl. Gd. Kufelmann e. S. Wilh. Hugo.  
8. d. Magaz.-Ach. Karl Bellem e. S. Emma.  
6. d. Kriminalschaffner. Fehr. Wolf e. S. Emil Gd.  
7. d. Bahnarb. Jakob Seig e. S. Ferdinand.  
10. d. Schrein. Jaf. Müller e. S. Wilh.  
8. d. Gipsr Valent. Müller e. S. Pauline Rosa.  
6. d. Streckenwart. Aug. Walter e. S. Erwin Albert.  
7. d. Schloss. Fz. Jaf. Kaufmann e. S. Frieda Margd.  
7. d. R.-M. Karl Fehr. Seybold e. S. Aug. Karl.  
8. d. Wirt Joh. Hoffmann e. S. Joh. und e. S. Konrad.  
9. d. Tagl. Gd. Adolf Weberle e. S. Marg. Elifabet.  
7. d. Arbeiter Joh. Gg. Vinder e. S. Gg. Bertold.  
8. d. Rangierer Joh. Faulhaber e. S. Josef.  
9. d. Tapezier Adolf Joh. Reig e. S. Frieda.  
8. d. Strassenmtr. Joh. Diemenze e. S. Elifab.  
6. d. Polibote Wilh. Münch e. S. Leopold.  
10. d. Schlosser Eudm. Galt e. S. Luise Barb.  
9. d. Verf.-Beamt. Wilh. Aug. Hochhäuser e. S. Wilh.  
8. d. Schneider Mathias Weiber e. S. Luise.  
7. d. Ralschmst Phil. Grewen e. S. Phil. Val.  
6. d. Tagl. Phil. Rühig e. S. Luise.  
5. d. Fabrikarb. Max Winterhalter e. S. Jakob.  
10. d. Sig.-Fabrikant Eudm. Lehmann e. S. Luise.  
7. d. Tapez. Joh. Mele e. S. Robert Heinrich.  
11. d. Kaufm. Joh. Diehl e. S. Hans Karl Fehr.  
11. d. Bäder Eudwig Friedrich Schab e. S. Anna und  
e. S. Emma.  
10. d. Fadr.-Dir. Richard Ernst e. S. Aug. Ermin Rich.  
4. d. Händler Joh. Fehr. Dampfer e. S. Sofia Maria Karol.  
7. d. Techniker Phil. Gruber e. S. Karl Phil. Joh.  
10. d. Rfm. Karl Sattler e. S. Karl Friedrich.  
6. d. Prio.-Müller Heinrich Benz e. S. Albert.